

Botschaften der Hoffnung

**KOOPERATIONS-
RAUM FULDA-SÜD**

Evangelische Kirche
Flieden-Neuhof und
Bronzell-Eichenzell



Reformationstag 31. Oktober 2020 von Pfarrerin Anke Haendler-Kläsener, Flieden

Thema: Fürchtet euch nicht!
(Matthäus 10,26b-33)

Musik. Vorspiel

Begrüßung

Der Friede des Herrn sei mit euch allen! AMEN.

Den Gedenktag der Reformation feiern wir heute. 503 Jahre nach diesem weltgeschichtlichen Ereignis, der Veröffentlichung der 95 Thesen.

In diesem Jahr fühlt sich Zeit Martin Luthers viel näher an; mit ihrer Furcht vor dem Ungewissen, mit ihrer Unsicherheit vor der Zukunft, mit ihrem Gefühl des Ausgeliefertseins.

Martin Luther hat sein Leben lang gegen die Furcht gekämpft.

Das wollen wir auch in diesem Gottesdienst versuchen.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN.

Eingangslied: EG 320,1 + 2.4

1 Nun lasst uns Gott dem Herren
Dank sagen und ihn ehren
für alle seine Gaben,
die wir empfangen haben.

2 Den Leib, die Seel, das Leben
hat er allein uns geben;
dieselben zu bewahren,
tut er nie etwas sparen.

4 Ein Arzt ist uns gegeben,
der selber ist das Leben;
Christus, für uns gestorben,
der hat das Heil erworben.

Psalm 46 (Meditation nach Stephan Goldschmidt)

Gott ist wie eine feste Burg,
er gibt uns Zuversicht und Stärke
in den Nöten, die uns getroffen haben.
Selbst wenn die Welt aus den Fugen gerät,
die Berge zerfallen oder das Meer die Küsten unterspült,
stehen wir nicht vor dem Abgrund des Todes.
Wir müssen uns nicht vor der Gefahr fürchten.
Gott ist bei uns und lässt uns nicht untergehen.
Gott hilft uns am Morgen und am Abend.
Der den Erdkreis regiert
und den Königreichen ein Ende setzt,
ist sich nicht zu schade, bei uns zu sein.
Der den Bogen der Krieger zerbricht
und ihre Wagen mit Feuer verbrennt,
ist uns Schutz und Schild,
eine Burg, in der wir sicher wohnen.

Kyrie

Immer wieder macht sich Angst in unserem Leben breit.
Andere Stimmen werden lauter und bedrohlicher als deine.
Erbarme dich unser, Herr.

Liedruf: Herre Gott, erbarme dich...

Gloria

Du sprichst in unsere Ängste hinein:
Fürchte dich nicht!
Dafür wollen wir dich loben und preisen.

Liedruf: Ehre sei Gott in der Höhe...

Tagesgebet

Barmherziger und gnädiger Gott,
du schenkst unserem Leben Ziel und Richtung.
Du willst, dass wir die Seligkeit finden,
wozu du uns bestimmt hast.
Lass uns diesen Weg nicht allein gehen
und lenke unsere Schritte.
Halte uns in deiner Hand
und stärke unseren Glauben.
Dies bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Herrn und Bruder,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und wirkt in Ewigkeit. Amen.

Schriftlesung: Römer 3,21-28

(Die Rechtfertigung allein durch Glauben)

Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit,
die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz
und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit

vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben.

Denn es ist hier kein Unterschied: Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt zur Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit der Geduld Gottes, um nun, in dieser Zeit, seine Gerechtigkeit zu erweisen, auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.

Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens. So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben

Liedruf: Halleluja, Halleluja, Halleluja

Glaubensbekenntnis

Wochenlied: EG 362,1-3

1. Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind

mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.

Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein andrer Gott,
das Feld muss er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.

Der Fürst dieser Welt,
wie sau'r er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gericht':
ein Wörtlein kann ihn fällen.

Predigt über Matth 10,26b-33

²⁶Darum fürchtet euch nicht vor ihnen.

Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.

²⁷Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und

was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.

²⁸Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.

²⁹Verkauft man nicht zwei Sperlinge für (nur) einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater.

³⁰Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt.

³¹Darum fürchtet euch nicht; ihr seid kostbarer als viele Sperlinge.

³²Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel.

³³Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel.

Kanzelgruß: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommen wird. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

Hü und Hott. Ein Auf und Ab der Gefühle. Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt. So kommen mir diese Worte vor, die Jesus zu seinen Jüngern spricht. Er spielt auf der ganzen Klaviatur der Empfindungen. Kaum habe ich mich in einer Tonlage eingeschwungen, da reißt er schon wieder das Ruder herum und stimmt eine neue an. Und das heute am Reformationsfest.

Dreimal heißt es ganz deutlich, seine Jünger sollen sich nicht fürchten. Damit beginnt dieser Abschnitt schon im ersten Vers:

Darum fürchtet euch nicht vor ihnen! heißt es ganz am Anfang in Vers 26. Mit „ihnen“ sind die Menschen gemeint, zu denen Jesus seine Jünger aussendet und von denen ihnen Verfolgung droht.

Ein bisschen weiter in Vers 28: *Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können.*

Und ein drittes Mal kurz und deutlich in Vers 31:

Darum fürchtet euch nicht!

So werde ich gern angesprochen. Freundlich. Ermutigend. Das tut meiner Seele gut. Und tatsächlich finden sich diese Worte immer wieder in der Bibel. **Fürchtet euch nicht!** Das ist der rote Faden, der sich durch Altes und Neues Testament zieht. Dabei könnte es von mir aus bleiben. Das ist der liebende Gott, den ich kenne und mag. Der mir das Glauben leicht macht und schmackhaft.

Aber wir hören von Jesus in diesem kurzen Abschnitt auch ganz andere Töne:

Fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle (nämlich den Satan).

Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel.

Da sträuben sich mir die Nackenhaare. Leib und Seele verderben in der Hölle? Das macht mir Angst. Und dass Jesus sogar androht, seine Jünger unter gewissen Umständen vor Gott zu verleugnen – das will ich mir gar nicht vorstellen.

Ja – wie denn nun: fürchten – oder nicht fürchten?

Vor genau dieser Frage steht Martin Luther vor 500 Jahren. Wie alle Menschen im ausgehenden Mittelalter ist er aufgewachsen mit einer tiefen Angst vor Gott. Gott ist jemand,

der zu fürchten ist. Ein willkürlicher Herrscher, der versöhnt werden muss. Den man einwickeln und gnädig stimmen muss. Gottes Freundlichkeit muss erkauft werden - durch gute Werke. Durch regelmäßige Gebete. Durch Geißelungen. Durch Ablässe. Mönche ziehen damals durchs Land, von oberster Stelle, vom Papst und den Bischöfen geschickt, um den Menschen Ablassscheine für ihre Sünden zu verkaufen. Der Erlös soll zum Bau des Petersdoms in Rom dienen. Und damit möglichst viele verkauft werden, wecken diese Wandermönche die Angst vor der Hölle. Die Angst vor den ewigen Strafen in der Hölle. Die Angst vor dem Fegefeuer. Davon sollen sich die Menschen freikaufen durch die Ablassscheine, durch die Erlassscheine für die Sünden. Freilich: wer viel gesündigt hat, muss viel zahlen. Und das können nur die Reichen. Die armen Menschen haben keine Chance. Die Kapitalisierung des Heils. "Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel schwingt" ist der Werbeslogan fürs Heilsgeschäft. Aber – wer kein Geld hat, hat gelitten. Dessen Seele bleibt auf der Erde oder versinkt in die Qualgemäcker der Hölle.

In diesem Klima der Angst lebt Martin Luther. Er selbst hat große Angst. Martin Luther lebt als Mönch ein frommes, gottesfürchtiges Leben. Aber selbst dieses Leben ist keine Garantie dafür, dass Gott ihm gnädig ist. Wie finde ich einen gnädigen Gott? Diese Frage treibt ihn um. Er hat Angst und ist zutiefst unglücklich.

Muss er Gott fürchten – oder muss er ihn nicht fürchten?

Daran zu erinnern, dass die Reformation aus einem Klima der Angst herausgewachsen ist, ist auch heute wichtig, im Zusammenhang unserer Ängste. Der gesellschaftlichen und der

ganz persönlichen Ängste. In unserem Jahr kommt hinzu: die Angst vor einer heimtückischen Krankheit. Angst kennen wir

Muss er Gott fürchten – oder muss er ihn nicht fürchten?

Auf der Suche nach einer Antwort stößt Martin Luther auf den Bibelabschnitt aus dem Römerbrief, den wir vorhin als Schriftlesung gehört haben:

So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Diese Erkenntnis wird zum Wendepunkt. Sie stellt sein ganzes Leben auf den Kopf. Ein Christ braucht sich Gottes Wohlwollen nicht durch gute Werke zu erarbeiten, sondern er bekommt es geschenkt. Gratis und franko. Der Glaube tritt in den Mittelpunkt. Keine nächtlichen Bußgebete mehr. Kein Ablass. Keine körperliche Geißelung. Er braucht sich nicht länger als Mönch zu quälen, sondern kann aufrechten Hauptes und mit frohem Herzen Gott begegnen.

„Mir war, als ob sich die Pforten des Paradieses öffneten“ schreibt er später über diese Erkenntnis, die seine Glaubensangst vertrieb.

Ein Ende mit der Angst, aus mit der Furcht. **Fürchtet euch nicht!** Das will ich mir immer wieder sagen lassen am Reformationstag und an jedem anderen Tag.

Den zu fürchten, der Leib und Seele in der Hölle verderben kann – das ist ja nicht Gott! Das ist der Satan, von dem die Menschen damals eine ganz bildhafte, gruselige Vorstellung hatten. Gott wird weder unsere Seele noch unseren Leib

verderben lassen. Ganz im Gegenteil: er hält uns in seiner Hand. Er ist stärker als alle Teufel der Welt.

Wenn es heißt, Jesus würde seine Jünger verleugnen vor Gott, wenn sie ihn verleugnen – das ist starker Tobak. Aber ich verstehe es als Warnung des Evangelisten Matthäus. Nehmt euer Bekenntnis zu Christus ernst und bleibt dabei. Schwankt nicht hin und her, sondern seid treu.

Und im Übrigen: als Petrus Jesus in der Passionsgeschichte ganze dreimal verleugnet hat (sie kennen die Geschichte), da hat Jesus ihm vergeben und ihn sogar als Fels seiner Kirche gebraucht. Er vergibt, aber er verleugnet nicht. Furcht ist nicht nötig, ja sie passt gar nicht zu Gott. **Fürchtet euch nicht!**

Wir dürfen wissen: Gott hält unser Leben in seiner Hand. Wie humorvoll Jesus von den Sperlingen spricht, die gar nicht viel kosten, nur einen halben Groschen – und trotzdem erhält Gott sie am Leben!

Verkauft man nicht zwei Sperlinge für (nur) einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid kostbarer als viele Sperlinge.

Daran muss ich denken, wenn ich beobachte, wie die Vögel sich im Vogelhaus in meinem Garten ums Futter streiten und umherflattern. Jedes kleine Vögelchen ist von Gott geschaffen. Er erhält jedes von ihnen. Deshalb dürfen wir darauf vertrauen, dass auch wir in seiner Hand gut geborgen sind.

Wem diese Wahrheit einmal ins Herz fährt, wird innerlich und äußerlich ganz neu. Das Leben braucht keine grundsätzlichen Sorgen mehr zu bereiten. Auch nicht wenn ab Montag starke

Einschränkungen verordnet werden und wir nicht genau wissen, wie es weiter geht in unserer Welt. Aber das eine wissen wir: Gott geht auch diesen Weg mit uns. Er hält uns seiner Hand.

Martin Luther betrachtet deshalb manche Dinge aus einer gewissen Distanz. Er ist gelassen. Schwierigkeiten können ihn nicht mehr in Angst und Schrecken versetzen. Genau das möchte ich von ihm lernen.

Ich habe einen wunderbaren Satz von ihm gefunden, den er schreibt, als 1527 die Pest in Wittenberg ausbricht (also eine ganz ähnliche Zeit wie die unsere!). Wir können ihn uns hinter die Ohren schreiben:

"Wenn Gott tödliche Seuchen schickt, will ich Gott bitten, gnädig zu sein und der Seuche zu wehren. Dann will ich das Haus räuchern und lüften, Arznei geben und nehmen, Orte meiden, wo man mich nicht braucht, damit ich nicht andere vergifte und anstecke und ihnen durch meine Nachlässigkeit eine Ursache zum Tode werde.

Wenn mein Nächster mich aber braucht, so will ich weder Ort noch Person meiden, sondern frei zu ihm gehen und helfen. Siehe, das ist ein gottesfürchtiger Glaube, der nicht tollkühn und dumm und dreist ist und Gott nicht versucht."

(Luthers Werke, Band 5, Seite 334f)

Ein weiter Weg von Matthäus über Luther bis zu uns heute.

Reformationsfest 2020 – das darf eine Ermutigung sein gegen alle Angst, die unsere Herzen erfüllt. Jesus macht uns Mut: Lasst uns an dem festhalten, der jedes unserer Haare zählt. Gott hält uns in seiner Hand geborgen wie fröhliche freche Sperlinge. **Fürchtet euch nicht.**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: EG + 93,1-3

- 1.** Es gibt bedingungslose Liebe,
die alles trägt und nie vergeht.
Und unerschütterliche Hoffnung,
die jeden Test der Zeit besteht.
Es gibt ein Licht, das uns den Weg weist,
auch wenn wir jetzt nicht alles sehn.
Es gibt Gewissheit unsres Glauben,
auch wenn wir manches nicht versteh'n.
- 2.** Es gibt Versöhnung selbst für Feinde
und echten Frieden nach dem Streit.
Vergebung für die schlimmsten Sünden:
ein neuer Anfang jederzeit.
Es gibt ein ewiges Reich des Friedens.
In unsrer Mitte lebt es schon:
ein Stück vom Himmel hier auf Erden
in Jesus Christus, Gottes Sohn
- 3.** Es gibt die wunderbare Heilung.
Die letzte Rettung in der Not.
Und es gibt Trost von Schmerz und Leiden,
ewiges Leben nach dem Tod.
Es gibt Gerechtigkeit für alle,
für unsre Treue ewigen Lohn.

Es gibt ein Hochzeitsmahl für immer,
mit Jesus Christus, Gottes Sohn.

Refrain: Er ist das Zentrum der Geschichte.

Er ist der Anker in der Zeit.

Er ist der Ursprung allen Lebens.

Und unser Ziel in Ewigkeit.

Fürbitten

Herr Jesus Christus,

du bist der Weg, der uns zum Vater führt,

die Wahrheit, die uns befreit,

du schenkst das Leben,

das uns selig macht.

Deshalb kommen wir heute zu dir

und bitten dich,

dass du uns diesen Weg zeigst.

Immer wieder ermutigst du uns: Fürchtet euch nicht!

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich, dass wir

im Gewirr der Stimmen dieser Welt

deine Stimme nicht überhören,

dass wir deiner Weisung folgen,

dir im Leben und im Sterben vertrauen.

Immer wieder ermutigst du uns: Fürchtet euch nicht!

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für uns und alle,

die in dieser Welt leben,

als ob es Gott nicht gäbe,
die ihr Vertrauen in sich selbst setzen
oder sich von der Welt gefangen nehmen lassen.
Befreie uns durch dein Wort,
dass wir lernen, uns allein
auf deine Gnade zu verlassen.
Immer wieder ermutigst du uns: Fürchtet euch nicht!
Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für unsere Gemeinde,
für unsere Kirche und die ganze Christenheit.
Sei du mitten unter uns,
dass wir den Menschen deine Liebe
mit Worten und Taten vorleben.
Immer wieder ermutigst du uns: Fürchtet euch nicht!
Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Stilles Gebet

Vaterunser

Schlusslied: EG 320,6-8

6. Durch ihn ist uns vergeben
die Sünd, geschenkt das Leben.
Im Himmel solln wir haben,
o Gott, wie große Gaben!

7. Wir bitten deine Güte,
wollst uns hinfort behüten,
uns Große mit den Kleinen;
du kannst's nicht böse meinen.

8. Erhalt uns in der Wahrheit,
gib ewigliche Freiheit,
zu preisen deinen Namen
durch Jesus Christus. Amen.

Wochenspruch

*Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der
gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. (1. Korinther 3,11)*

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir
gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

AMEN.